

# POLICY BRIEF

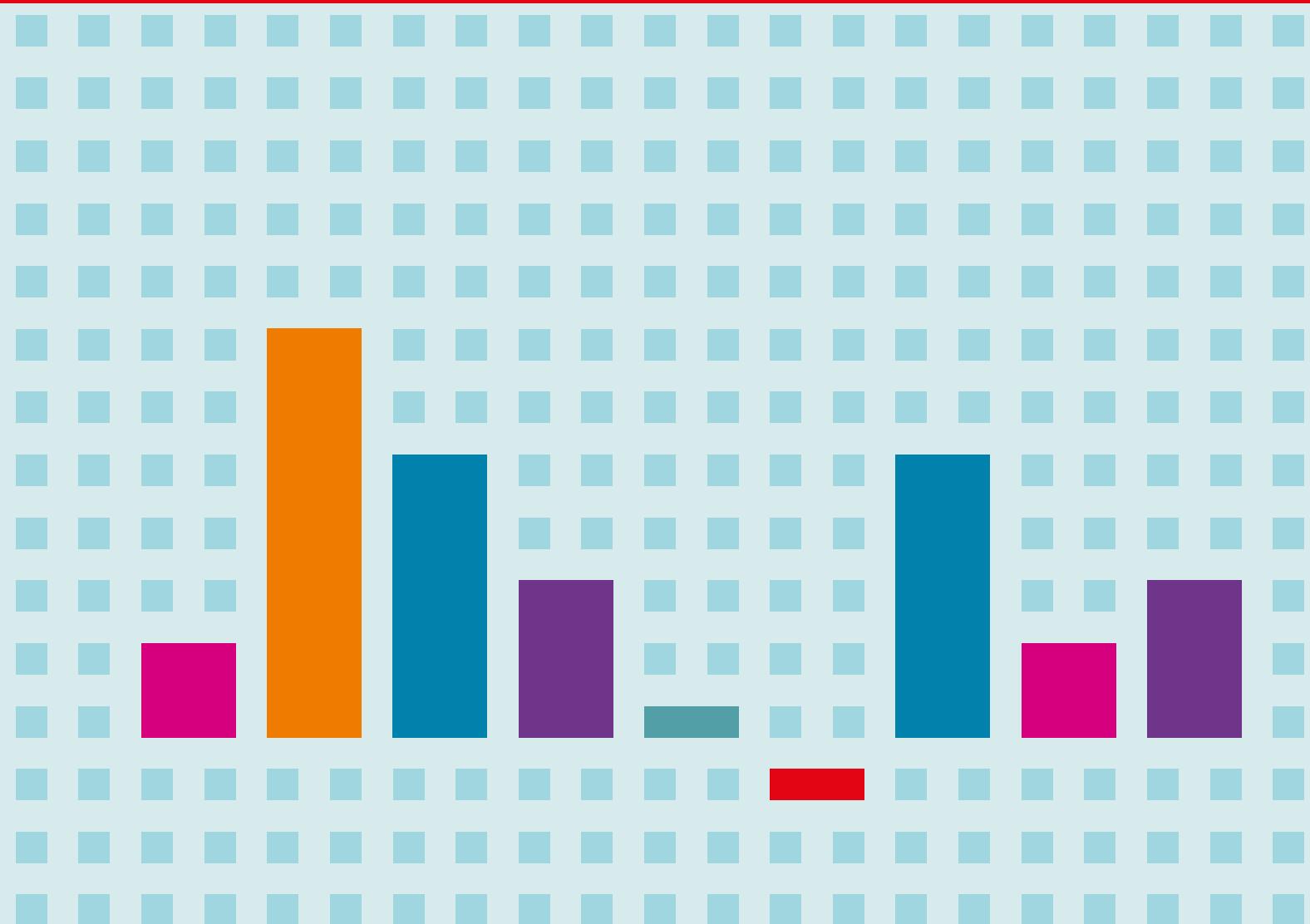
IMK Policy Brief Nr. 202 · November 2025

Das IMK ist ein Institut  
der Hans-Böckler-Stiftung

## IMK INFLATIONSMONITOR

**Inflation sinkt im Oktober auf 2,3 %, Preisauftrieb bei Dienstleistungen weiterhin kräftig**

Silke Tober



# IMK INFLATIONSMONITOR

## Inflation sinkt im Oktober auf 2,3 %, Preisauftrieb bei Dienstleistungen weiterhin kräftig

Silke Tober<sup>1</sup>

### Zusammenfassung

Die Inflationsrate in Deutschland verringerte sich im Oktober 2025 leicht auf 2,3 % und damit weniger stark als erwartet. Die Teuerung bei Dienstleistungen erhöhte sich gar auf 3,5 %. Die Energiepreise dämpften mit einem Rückgang von 0,9 % etwas stärker als im Vormonat (-0,7 %) und der Preisauftrieb bei Lebensmitteln schwächte sich deutlich ab. Der Anstieg des harmonisierten Verbraucherpreisindex verringerte sich ebenfalls auf 2,3 % und lag damit weiterhin etwas über der Inflationsrate im Euroraum insgesamt (2,1 %).

Die Inflationsraten der neun hier betrachteten Haushaltstypen in verschiedenen Einkommensklassen lagen im Oktober 2025 bei 1,8 % bis 2,3 %.

Die EZB hat im Oktober erneut die Chance vertan, ihren Zinssenkungsspielraum zu nutzen. Die Inflation ist unter Kontrolle und dürfte im kommenden Jahr in Deutschland und im Euroraum unter dem 2-Prozent-Ziel der EZB liegen. Die Konjunktur aber bleibt schwach, insbesondere in Deutschland, der größten Volkswirtschaft des Euroraums. Gegen die hohen Energiepreise und US-Zölle kann die EZB wenig tun, es liegt aber in ihrer Macht der starken Euro-Aufwertung entgegenzuwirken und die Binnennachfrage, insbesondere die Investitionen, zu stützen.

---

### Inhaltsverzeichnis

---

Nahrungsmittelpreise steigen deutlich weniger stark	2
Energiepreise dämpfen geringfügig stärker	4
Kernrate steigt auf 2,8 %	4
Haushaltsspezifische Inflationsraten nahe 2 %	6
HVPI-Inflation sinkt ebenfalls auf 2,3 %	8
EZB lässt Zinssenkungsspielraum erneut ungenutzt	9
Anhang	10
Literatur	12

---

<sup>1</sup> Dr. Silke Tober, Referatsleitung Geldpolitik, Silke-Tober@boeckler.de

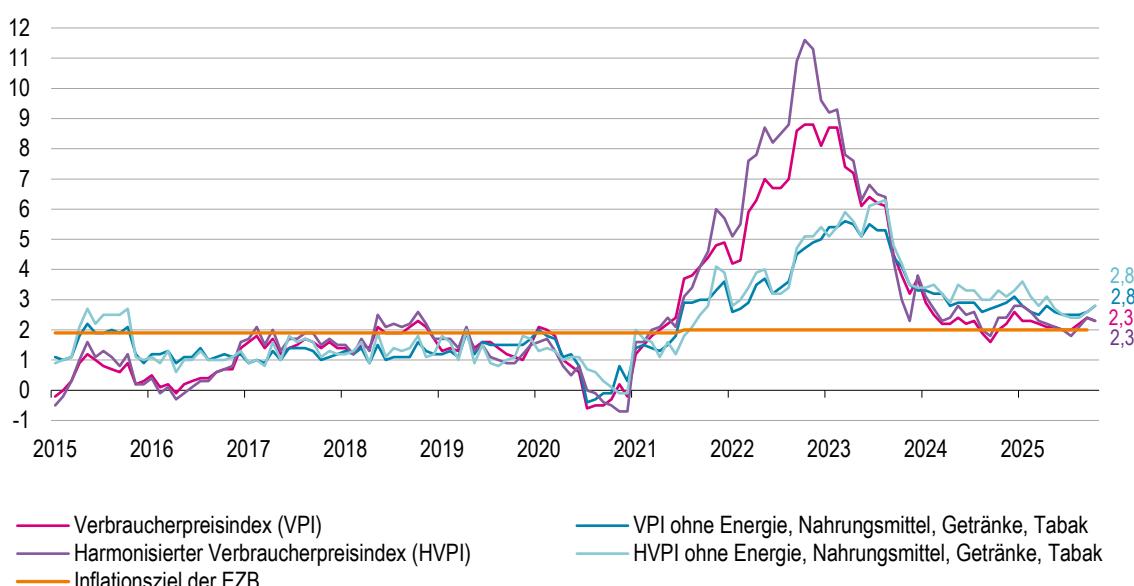
## Nahrungsmittelpreise steigen deutlich weniger stark

Die Inflationsrate in Deutschland – gemessen als prozentuale Veränderung des Verbraucherpreisindex gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat – verringerte sich im Oktober 2025 leicht auf 2,3 % nach 2,4 % im September 2025 (Abbildung 1). Entscheidend war der mit 2,1 % deutlich geringere Anstieg der Preise von Nahrungsmitteln einschließlich Alkohol und Tabak (3,0 % im September 2025). Das bewirkte für sich genommen einen Rückgang der Inflationsrate um 0,15 Prozentpunkte. Zudem dämpften die Energiepreise geringfügig stärker (-0,9 % nach -0,7 %). Allerdings verstärkte sich die Teuerung bei den Dienstleistungen erneut leicht auf 3,5 %, was die Inflationsrate für sich genommen um 0,04 % erhöhte. Die Kernrate ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak stieg sogar um 0,2 % auf 2,8 %, da auch die in ihr enthaltenen Warenpreise verstärkt angingen (1,4 % nach 1,1 %).<sup>2</sup>

Die Teuerungsrate von Nahrungsmitteln im engen Sinne verringerte sich im Oktober 2025 merklich auf 1,3 % (September 2025: 2,1 %). Auch der Preisauftrieb bei alkoholfreien Getränken (7,2 % nach 8,2 %), bei alkoholischen Getränken (0,6 % nach 1,2 %) und bei Tabakwaren schwächte sich ab (4,0 % nach 5,6 %).

**Abbildung 1: Inflation und Kerninflation in Deutschland**

Januar 2015 – Oktober 2025, Veränderungen der Indizes gegenüber Vorjahresmonat, in %



Quellen: Eurostat; Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IMK.



Von den 132 Nahrungsmitteln, die im Verbraucherpreisindex enthalten sind, waren 43 im Oktober 2025 preiswerter als ein Jahr zuvor, besonders deutlich – wie größtenteils auch schon in den Monaten zuvor – Kürbisse, Auberginen oder Mais (-24,6 %), Olivenöl (-22,7 %), Weintrauben (-17,4 %), Butter (-16,0 %), frische Kartoffeln (-14,7 %), Gurken (-14,1 %) und Zucker (-10,1 %).

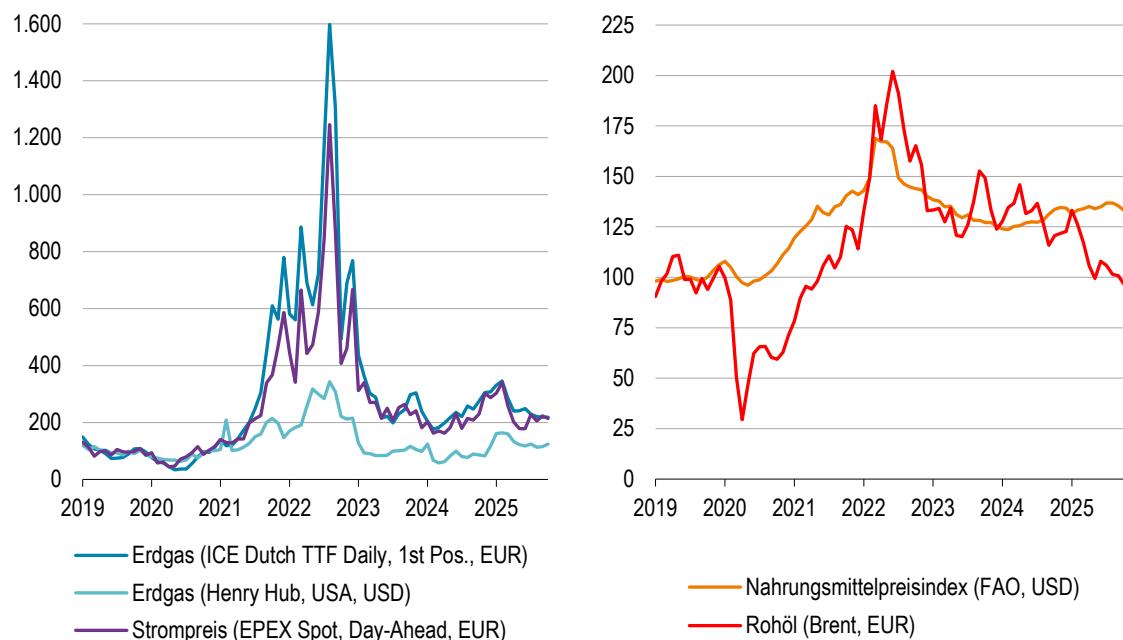
<sup>2</sup> Die vom Statistischen Bundesamt veröffentlichte Kernrate betrug ebenfalls 2,8 % und blieb dabei gegenüber dem Vormonat unverändert. Während das Statistische Bundesamt neben Energie nur Nahrungsmittel im engen Sinne unberücksichtigt lässt, werden bei der Berechnung der Kernrate hier in Einklang mit Eurostat Nahrungsmittel einschließlich alkoholfreier und alkoholischer Getränke sowie Tabakwaren herausgerechnet.

Zugleich hatten 17 Nahrungsmittel zweistellige Preissteigerungsraten, besonders ausgeprägt Sauerkirschen oder andere Steinobstkonsernen (44,2 %), Schokoladentafeln (30,7 %), Bohnenkaffee (23,1 %), Rinderhackfleisch (22,3 %), Pralinen (22,1 %), tiefgefrorenes Obst (20,8 %) und Kakaopulver (20,4 %). Auf dem Höhepunkt der Lebensmittelteuerung im Februar 2023 hatten 146 von 168 Nahrungsmitteln Preisanstiege von 10 % oder mehr.

In der längeren Betrachtung von sechs Jahren – seit vor der Pandemie und den darauffolgenden Krisen –<sup>3</sup> haben sich Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke um 39,9 % verteuert, darunter Zucker, Marmeladen und andere Süßwaren um 49,1 %, Kaffee, Tee und Kakao um 47,2 %, Molkereiprodukte und Eier um 47,1 %, Speisefette und -öle um 43,4 %, Mineralwasser, Limonaden und Säfte um 41,6 %, Brot- und Getreideerzeugnisse um 40,5 %, Fleisch- und Fleischwaren um 40,4 %, Fisch und Meeresfrüchte sowie Gemüse um jeweils 31,5 % und Obst um 30,2 %.

Damit haben sich die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke seit Oktober 2019 im Durchschnitt mehr als drei Mal so stark verteuert, als wären sie in Einklang mit dem Inflationsziel der EZB in Höhe von 2 % gestiegen (12,6 %). Ein Grund für den kräftigen Anstieg der Nahrungsmittelpreise sind die globalen Agrarrohstoffpreise, die im Monat nach der russischen Invasion der Ukraine ihren Höhepunkt erreichten, und im Oktober 2025 noch 33,0 % höher lagen als sechs Jahre zuvor (Abbildung 2). Preistreibend wirkten zudem die stark gestiegenen Energiepreise, die aufholende Lohnentwicklung nach den hohen Inflationsraten der Jahre 2022 und 2023 sowie extreme Wetterereignisse.

**Abbildung 2: Internationale Energie- und Agrarrohstoffpreise**  
Index 2019=100, Januar 2019 – Oktober 2025



Quellen: EZB; FAO; Macrobond; U.S. Energy Information Administration;  
Berechnungen des IMK.



<sup>3</sup> Als Vergleichsjahr wird das Jahr 2019 verwendet, da sich das Jahr 2020 wegen der temporären Mehrwertsteuersenkung und dem drastischen Verfall der Rohölpreise im ersten Pandemiejahr nicht eignet (Tober 2025j).

Die erwartete und eingetretene Entspannung bei den Lebensmittelpreisen dürfte in den kommenden Monaten trotz der Vogelgrippe anhalten. Die diesjährige Ernte in Deutschland war überwiegend sehr gut, die Anbauflächen wurden ausgeweitet, die globalen Kakaopreise sind nur noch halb so hoch wie zur Jahreswende und auch die Kaffee Preise scheinen zumindest ein Plateau erreicht zu haben. Die Weltmarktpreise für Agrarrohstoffe sind im Oktober 2025 den zweiten Monat in Folge gefallen und lagen erstmals seit August 2024 auch unter dem Niveau des Vorjahresmonats.

## Energiepreise dämpfen geringfügig stärker

Obwohl die Energiepreise auf Monatsbasis im Oktober 2025 etwas höher lagen, sind sie gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat etwas stärker zurückgegangen (-0,9 % nach -0,7 % im September 2025), da der Rohölpreis im September 2024 in Euro gerechnet seinen Jahrestiefstand erreichte.

Unter den drei großen Energieträgern für Haushaltsenergie verringerte sich der Preis für Heizöl wie in den Vormonaten am stärksten (-8,7 % nach -6,3 % im September 2025), gefolgt von Strom mit -1,4 % (September 2025: -1,6 %) und Erdgas mit -0,6 % (September 2025: -1,0 %).<sup>4</sup> Fernwärme verbilligte sich gegenüber dem Vorjahresmonat um 1,0 %.

Insgesamt war Haushaltsenergie im Oktober 2025 1,7 % günstiger als ein Jahr zuvor (September 2025: -1,9 %). Demgegenüber waren Kraftstoffe 0,4 % teurer – der zweite Preisanstieg gegenüber dem Vorjahresmonat seit Mai 2024 (September 2025: 1,1 %).

Verglichen mit Oktober 2019 lagen die Energiepreise insgesamt um 36,0 % höher, darunter Haushaltsenergie um 45,4 % und Kraftstoffe um 23,5 %. Am höchsten war der Preisanstieg in dem Sechsjahreszeitraum bei Kohlebriketts (92,7 %), gefolgt von Erdgas (86,5 %), Flüssiggas (75,9 %), Fernwärme (75,2 %), Brennholz und Holzpellets (44,0 %), Strom (28,0 %) und Heizöl (17,1 %).

## Kernrate steigt auf 2,8 %

Der Anstieg der Dienstleistungspreise erhöhte sich im Oktober 2025 leicht auf 3,5 % nach 3,4 % im September 2025 statt wie erwartet etwas zu sinken (Tober 2025j). Zwar hat sich die Teuerung bei Übernachtungen tatsächlich merklich abgeschwächt – von 4,4 % auf 3,2 % – aber die Preise für Pauschalreisen zogen mit 5,1 % nochmals stärker an, nach 4,1 % im September 2025 und 2,5 % im August 2025. Auch Flüge verteuerten sich, nachdem sie zuvor rückläufig waren, wobei die Preise für Inlandsflüge um 17,6 % zulegten, nach 11,7 % im September 2025. Zudem verteuerten sich Bahntickets mit 6,4 % fast doppelt so stark wie im Vormonat.

Hinzu kommt, dass die ohnehin hohe Teuerung beim öffentlichen Nahverkehr von 11,2 % auf 11,4 % zunahm und der Preisanstieg bei Betriebssystemen und anderer Software von 28,9 % auf 31,3 %. Die weiterhin merkliche Teuerung bei Gaststättendienstleistungen stieg

---

<sup>4</sup> Einschließlich der Betriebskosten von Zentralheizungen. Betrachtet man nur die Haushalte mit eigenem Gasanschluss bzw. eigener Ölheizung wie in den Pressemitteilungen von Destatis, betrug die Teuerungsrate im Oktober 2025 0,9 % bei Erdgas und -6,0 % bei Heizöl.

ebenfalls, und zwar auf 3,7 % nach 3,6 % im September 2025, während die starke Teuerung bei Versicherungsdienstleistungen für Reise und Gepäck von 12,1 % auf 16,5 % anstieg.

Bei Reparaturen war das Bild weiterhin gemischt: Während sich die Teuerung bei Dienstleistungen von Änderungsschneidereien leicht von 5,7 % auf 5,6 % verringerte, wie auch für die Reparatur von Haushaltsgeräten von 4,2 % auf 4,0 % und für die Wartung und Reparatur von Fahrzeugen von 5,4 % auf 5,3 %, stieg sie bei Schuhreparaturen von 5,2 % auf 5,4 %, bei Möbelreparaturen von 0,6 % auf 0,8 % und bei der Reparatur von Unterhaltungselektronik von 2,2 % auf 2,6 %.

Weiterhin hoch, aber mit 8,0 % etwas abgeschwächt, war die Teuerung bei Dienstleistungen sozialer Einrichtungen sowie bei der Kfz-Versicherung mit 7,4 %, während der Preisauftrieb bei stationären Gesundheitsdienstleistungen bei 5,6 % verharrte.

Neben den Dienstleistungspreisen, die einen Anteil von 65,2 % an der Kernrate ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak haben, erhöhten sich auch die Preise für Waren in der Kernrate stärker, und zwar um 1,4 % nach 1,1 % im September 2025. Entsprechend stieg die Kernrate um 0,2 Prozentpunkte auf 2,8 %.

Im Vergleich zu Oktober 2019 lagen die Preise von Dienstleistungen im Oktober 2025 um 19,5 % höher und die Preise von Waren ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak um 17,7 %. Damit haben sie sich weiterhin nur etwa halb so stark verteuert wie Nahrungsmittel im weiten Sinne und Energie.

Dabei sanken beispielsweise die Preise für Computer (-13,2 %), Telefone sowie andere Geräte für die Kommunikation (-12,0 %), Hausratversicherungen (-9,9 %), Rundfunk- und Fernsehgeräte (-7,6 %), den öffentlichen Nahverkehr (-6,6 %), Telekommunikationsdienstleistungen (-3,8 %) und Bahntickets (-3,2 %).

Einzelne Dienstleistungen verteuerten sich demgegenüber in der längeren Frist stark, insbesondere Dienstleistungen für die Instandhaltung und Reparatur der Wohnung (55,5 %), Flüge (74,8 %), Versicherungen für Reise und Gepäck (47,0 %), soziale Dienstleistungen (42,5 %), Dienstleistungen von Hauspersonal und andere häusliche Dienste (41,5 %), Veterinärdienstleistungen (37,5 %), Gaststättendienstleistungen (36,5 %), chemische Reinigung, Waschen und Bügeln (36,2 %), Friseurdienstleistungen für Männer/Kinder (37,1 %) und Frauen (33,5 %) sowie Betriebssysteme oder andere Computersoftware (25,7 %).

Rund ums Auto ist es in den vergangenen sechs Jahren ebenfalls deutlich teurer geworden: Die Preise für Pkw stiegen seit Oktober 2019 um 31,0 % – darunter Gebrauchtwagenpreise um 46,3 % –, die Preise für Ersatzteile und Zubehör um 20,3 %, für Wartung und Reparatur um 38,9 % und für die Versicherung von privaten Verkehrsmitteln um 58,9 %.<sup>5</sup>

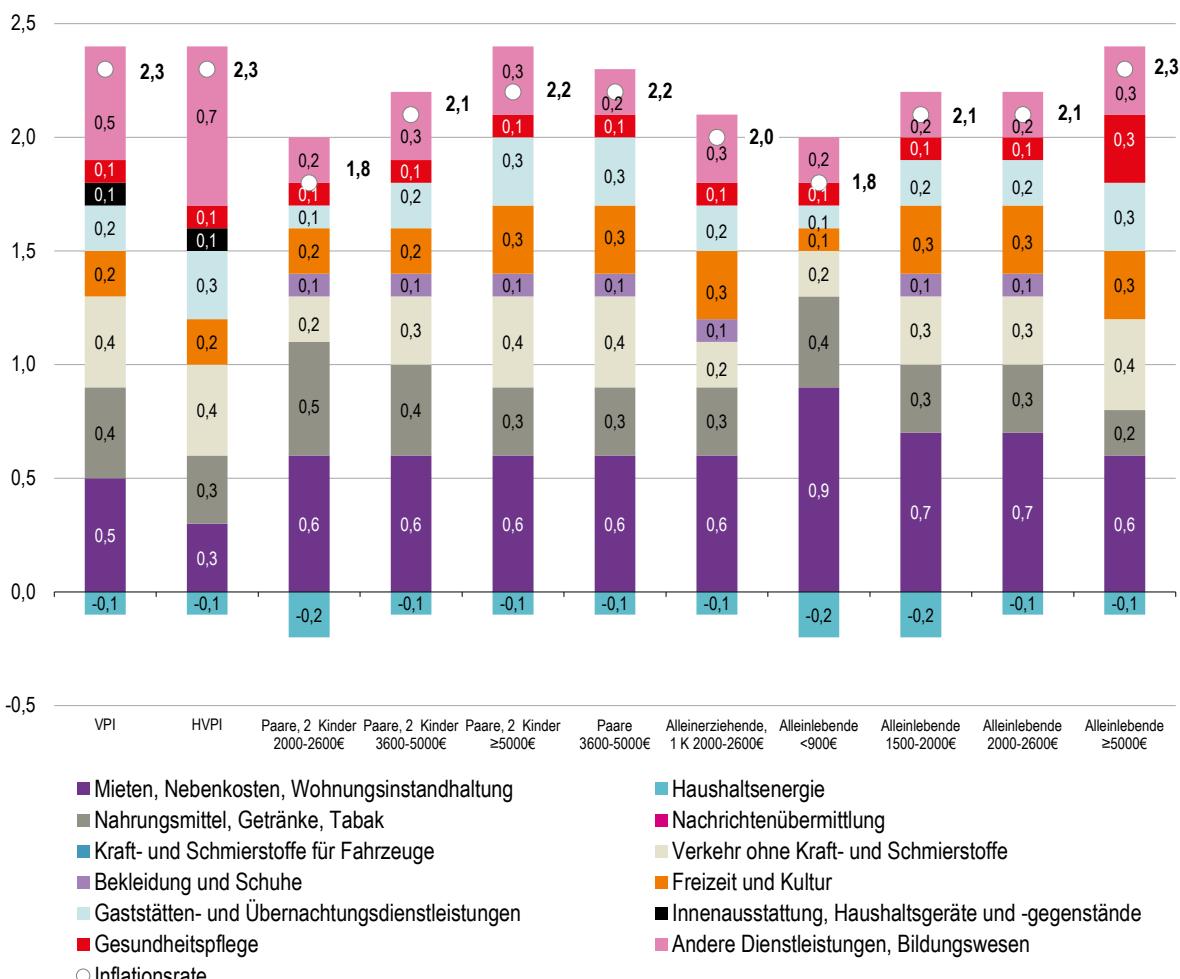
---

<sup>5</sup> Der kräftige Anstieg der Versicherungspreise für private Fahrzeuge um knapp 60 % seit Oktober 2019 ist schwer mit den oben genannten Preissteigerungen bei Pkw, Ersatzteilen sowie der Wartung und Reparatur von Fahrzeugen in Einklang zu bringen, selbst unter Berücksichtigung erhöhter Reparaturkosten im Schadensfall infolge technologischer Neuerungen, der gestiegenen Entlohnung im Versicherungsgewerbe und höherer medizinischer Kosten. Das wirft die Frage auf, ob die Versicherungsunternehmen übermäßig auf eine Aufforderung der Finanzaufsicht BaFin Ende 2023 reagiert haben, die Prämien zu erhöhen (BaFin 2023). Die Aufforderung an einen Sektor, die Preise zu erhöhen, statt beispielsweise Kostensenkungen auch bei den Rückversicherern anzumahnen, erscheint zudem aus wettbewerbspolitischer Sicht problematisch.

## Haushaltsspezifische Inflationsraten nahe 2 %

Die Inflationsraten der neun im IMK Inflationsmonitor monatlich betrachteten Durchschnittshaushalte (siehe Anhang) lagen im Oktober 2025 zwischen 1,8 % und 2,3 %. Abbildung 3 zeigt die auf der Grundlage von 30 Ausgabenpositionen berechneten haushaltsspezifischen Inflationsraten und die Beiträge der zwölf zusammengefassten Ausgabenpositionen zu der jeweiligen Inflationsrate sowie zum Anstieg des nationalen und des harmonisierten Verbraucherpreisindex.<sup>6</sup>

**Abbildung 3: Haushaltsspezifische Inflationsraten und Inflationsbeiträge im Oktober 2025**  
in % bzw. Prozentpunkten



VPI: Verbraucherpreisindex, HVPI: Harmonisierter Verbraucherpreisindex.  
Inflationsbeiträge beim HVPI berechnet als Ribe-Beiträge nach Eurostat (2018).

Quellen: Eurostat, Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IMK.



<sup>6</sup> Destatis veröffentlicht seit Juni und zurück bis Anfang 2025 keine Daten für die Aggregate „Finanzdienstleistungen“ und „Andere Dienstleistungen, a. n. g.“. In der tieferen Gliederung fehlen nur die Gebühren für Steuerberatung bzw. für Rechtsanwälte/Notare. Zur Berechnung der haushaltsspezifischen Inflationsraten wurde für die Finanzdienstleistungen der Teilindex Bank- /Sparkassengebühr verwendet. Der Preisindex „Andere Dienstleistungen, a. n. g.“ wurde mit der durchschnittlichen Steigerungsrate der vorhandenen fünf Teillaggregate fortgeschrieben (Gebühr für Geburtsurkunden, Sterbeurkunden o. Ä., Passgebühr o. Ä., Bestattungsleistungen und Friedhofsgebühr, Kurtaxe, Kleinanzeige in einer Zeitung).

Die zwölf Ausgabenpositionen weichen von den zwölf Abteilungen des Verbraucherpreisindex ab, um die beiden Komponenten der Gütergruppe Energie gezielt auszuweisen. Entsprechend wurde die Haushaltsenergie aus der Abteilung 4 (Wohnen) herausgelöst und die Kraft- und Schmierstoffe aus der Abteilung 7 (Verkehr). Mit dem Ziel der Übersichtlichkeit wurden dann Abteilungen 1 und 2 als Untergruppe Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren zusammengefasst und das Bildungswesen (Abteilung 10) mit einem geringen Gewicht von 0,9 % am Warenkorb der Abteilung 12 (Andere Waren und Dienstleistungen) zugeschlagen (Tabelle A2 im Anhang).

**Tabelle 1: Ausgewählte haushaltsspezifische Inflationsbeiträge im Oktober 2025**

Inflationsbeiträge in Prozentpunkten	Paar, 2 Kinder 2.000–2.600 €	Paar, 2 Kinder 3.600–5.000 €	Alleinlebende < 900 €	Alleinlebende ≥ 5.000 €
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	0,5	0,4	0,4	0,2
Miete, Nebenkosten, Instandhaltung	0,6	0,6	0,9	0,6
Haushaltsenergie	-0,2	-0,1	-0,2	-0,1
Kraft- und Schmierstoffe	0,0	0,0	0,0	0,0
Verkehr ohne Kraftstoffe	0,2	0,3	0,2	0,4
Freizeit und Kultur	0,2	0,2	0,1	0,3
Gastgewerbe	0,1	0,2	0,1	0,3
Übrige Konsumausgaben	0,4	0,5	0,3	0,6
<b>Inflationsrate in %</b>	<b>1,8</b>	<b>2,1</b>	<b>1,8</b>	<b>2,3</b>

Die Inflationsbeiträge summieren sich gegebenenfalls rundungsbedingt nicht zur Inflationsrate oder zu den Summen im Text.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Berechnungen des IMK.



Im Oktober 2025 lag die haushaltsspezifische Inflationsrate der beiden einkommensschwachen Haushalte mit jeweils 1,8 % am niedrigsten, die der einkommensstarken Alleinlebenden mit 2,3 % am höchsten (Tabelle 1). Gegenüber September 2025 verringerten sich die Inflationsraten der vier Durchschnittshaushalte mit Kindern, während die Inflationsraten der Alleinlebenden in verschiedenen Einkommensklassen und des Paares mittleren Einkommens ohne Kinder konstant blieben. Dabei verringerte die gedämpfte Teuerung bei Nahrungsmitteln alle Inflationsraten, aber insbesondere die der einkommensschwachen Haushalte. Die stärkere Teuerung in der Kategorie „Verkehr ohne Kraftstoffe“ wirkte sich stärker bei Alleinlebenden, dem Paarhaushalt und einkommensstarken Familien aus, während der geringere Anstieg der Kraftstoffpreise die Inflationsrate von Familien mit Kindern leicht verringerte.<sup>7</sup>

<sup>7</sup> Die Tatsache, dass sieben der neun haushaltsspezifischen Inflationsraten unterhalb der Inflationsrate des Statistischen Bundesamtes lagen, ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass die besonders stark gestiegenen Preise für Versicherungen und soziale Dienstleistungen bei den Konsumausgaben der Haushalte gemäß der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2018 ein geringeres Gewicht haben als in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, auf der die Verbraucherpreisstatistik seit Anfang 2023 beruht (siehe Anhang).

Die noch rückläufigen Preise für Haushaltsenergie liefern bei allen hier betrachteten Haushalten einen leicht negativen Inflationsbeitrag, während die „Anderen Waren und Dienstleistungen“ mit einer Teuerungsrate von 5,2 % – insbesondere wegen der Teuerung bei sozialen Dienstleistungen wie der Altenpflege und einzelnen Versicherungen – die Inflationsraten aller Haushalte erhöhte, und dabei insbesondere jene der einkommensstarken Haushalte.

Die aktuellen Unterschiede zwischen den haushaltsspezifischen Inflationsraten mindern die deutlich höhere Belastung einkommensschwacher Haushalte während der Hochinflationsphase. In den Jahren 2022 und 2023 verzeichneten einkommensschwache Familien eine Inflationsrate von 8,3 % bzw. 6,0 % verglichen mit 6,4 % bzw. 5,3 % im Fall von einkommensstarken Alleinlebenden (Tober 2025b). Im Sechsjahresvergleich seit Oktober 2019 hatten einkommensschwache Familien mit 23,1 % die höchste Inflationsrate, gefolgt von Familien mit mittlerem Einkommen (22,8 %). Abgesehen von einkommensstarken Alleinlebenden (21 %), die die mit Abstand niedrigste Inflationsrate hatten, lagen die übrigen Inflationsraten bei 21,8 % bis 22,7 %, wobei alle Alleinlebenden in diesem Sechsjahreszeitraum geringere Inflationsraten aufwiesen als Familien. Über den gleichen Zeitraum betrug die VPI-Inflation 22,8 % und die HVPI-Inflation 25,4 %, während die Bruttolöhne und -gehälter je Stunde zwischen dem zweiten Quartal 2019 und dem zweiten Quartal 2025 um durchschnittlich 25,5 % gestiegen sind. Die Kaufkraftlücke, die durch die überhöhte Teuerung infolge der Preisschocks bei Energie und Nahrungsmitteln entstand, dürfte daher ganz überwiegend geschlossen sein. Ausschlaggebend dafür sind die kräftigen Lohnsteigerungen, die deutlich gefallenen Energiepreise und verschiedene wirtschaftspolitische Maßnahmen. Ein ähnliches Ergebnis zeigte bereits der Jahresvergleich 2019 bis 2024 (Dullien, Rietzler und Tober 2024; Tober 2025b).

## **HVPI-Inflation sinkt ebenfalls auf 2,3 %**

Die für die Geldpolitik wichtige Inflationsrate auf Basis des harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) ist in Deutschland im Oktober 2025 auf 2,3 % gefallen und lag damit erneut gleichauf mit der VPI-Rate. Die HVPI-Kernrate entsprach nach einem Anstieg um 0,2 Prozentpunkte mit 2,8 % ebenfalls der VPI-Kernrate (Abbildung 1). Im Euroraum insgesamt lagen sowohl Inflation mit 2,1 % und Kernrate mit 2,4 % etwas niedriger.

Wie beim VPI betrug der Rückgang der Energiepreise im deutschen HVPI 0,9 % (nach zuvor -0,7 %) und die Teuerung bei Nahrungsmitteln, Alkohol und Tabak fiel mit 2,1 % ebenfalls gleich stark aus (September 2025: 2,9 %). Der Preisauftrieb bei Dienstleistungen erhöhte sich wie im VPI um 0,1 Prozentpunkte, allerdings auf 3,6 %. Anders als im VPI verharrete der Preisanstieg von Waren ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak bei 1,2 %. Der leichte Rückgang der Inflationsrate gegenüber September 2025 ist daher im Wesentlichen auf die geringere Teuerung bei Nahrungsmitteln, Alkohol und Tabak zurückzuführen (-0,13 Prozentpunkte), während die Dienstleistungspreise für sich genommen einen Anstieg um 0,07 Prozentpunkte bewirkten.

## **EZB lässt Zinssenkungsspielraum erneut ungenutzt**

Der Anstieg der Nahrungsmittelpreise hat sich im Oktober 2025 wie erwartet abgeschwächt und die Kraftstoffpreise haben die Inflationsentwicklung stärker gedämpft als im September 2025. Die Dienstleistungen weisen allerdings weiterhin teilweise deutlich überhöhte Preissteigerungen auf. Ein erneutes Aufkommen der Inflation ist jedoch nicht in Sicht, die Inflation liegt in Deutschland und im Euroraum nahe 2 % und für 2026 ist mit einer unter dem EZB-Ziel von 2 % liegenden Inflation in Deutschland und im Euroraum zu rechnen (EZB 2025, Breuer et al. 2025). Die EZB geht zudem auch für das Jahr 2027 davon aus, dass die Inflation und die Kernrate im Euroraum den Zielwert leicht unterschreiten.

Dabei wirken in Deutschland und im Euroraum insgesamt die sich abschwächende Lohnentwicklung und die deutliche Aufwertung des Euro dämpfend auf die Inflation. Auch die Umlenkung von Handelsströmen infolge der US-Zölle dürfte preisberuhigend wirken. Zugleich befindet sich die deutsche Wirtschaft nach zwei Jahren Rezession weiterhin in einer schwierigen Lage, und auch im Euroraum insgesamt sind die konjunkturellen Belastungen infolge der hohen US-Zölle, der starken Aufwertung des Euro und der weiterhin hohen Energiepreise ausgeprägt.

Die Bundesregierung hat mit dem Sondervermögen die Voraussetzung dafür geschaffen, eine wirtschaftliche Erholung in Gang zu setzen, sofern die Mittel tatsächlich vorrangig für zusätzliche Investitionen genutzt werden. Bis die staatlichen Investitionen in Deutschland an Breite gewinnen, wird allerdings auch die Unsicherheit hoch bleiben. Daher sollte die EZB die Zinsen erneut senken, um der Euro-Aufwertung entgegenzuwirken und einen Beitrag zur Stärkung der Investitionstätigkeit leisten. Dies gilt umso mehr, als die EZB durch die Reduzierung ihres Wertpapierportfolios jenseits der Zinspolitik restriktive Impulse setzt und die Banken zuletzt die Kreditrichtlinien erneut verschärft haben, besonders stark – und das vierte Quartal in Folge – in Deutschland.

## Anhang

Im monatlichen IMK Inflationsmonitor wird seit Anfang 2022 anhand von haushaltsspezifischen Inflationsraten untersucht, wie sich die hohen Preisschocks seit Mitte 2021 auf unterschiedliche Haushaltsguppen auswirken. Wie die Inflationsrate des Statistischen Bundesamtes werden die haushaltsspezifischen Inflationsraten als Veränderung der gewichteten Verbraucherpreise zum Vorjahresmonat berechnet. Während allerdings die haushaltsspezifischen Inflationsraten weiterhin auf den Ausgabenanteilen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe basieren, berechnet das Statistische Bundesamt den Verbraucherpreisindex seit 2023 (mit Rückrechnung bis 2020) auf Grundlage von Gewichten, die primär aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung abgeleitet werden (Statistisches Bundesamt 2023, Dulien und Tober 2023b).

**Tabelle A1: Ausgewählte Haushaltstypen mit unterschiedlichem Nettoeinkommen**

Nr.	Haushaltstyp	Nettoeinkommen 2018 (Euro)
1	Paare mit 2 Kindern unter 18 Jahren	2.000–2.600
2	Paare mit 2 Kindern unter 18 Jahren	3.600–5.000*
3	Paare mit 2 Kindern unter 18 Jahren	≥ 5.000
4	Paare	3.600–5.000*
5	Alleinerziehende mit 1 Kind	2.000–2.600*
6	Alleinlebende	500 < 900
7	Alleinlebende	1.500–2.000*
8	Alleinlebende	2.000–2.600
9	Alleinlebende	≥ 5.000

\* Einkommensklasse des Medianhaushalts des Haushaltstyps.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2018.



Drei der betrachteten Haushaltsguppen bestehen aus zwei Erwachsenen und zwei ledigen Kindern unter 18 Jahren, in einem Haushalt lebt eine alleinerziehende Person mittleren Einkommens mit einem Kind, vier sind Ein-Personen-Haushalte und ein Haushalt ist ein Paar-Haushalt ohne Kinder mit mittlerem Einkommen (Tabelle A1). Der Medianhaushalt unter den Paaren mit zwei Kindern fiel im Jahr 2018 in die Gruppe mit einem monatlichen Nettoeinkommen von 3.600–5.000 Euro. Unter den Alleinlebenden hatte der Medianhaushalt ein Nettoeinkommen von 1.500–2.000 Euro (Statistisches Bundesamt 2020a).<sup>8</sup> Diese beiden mittleren Haushalte werden durch die Haushaltsgruppe 2 bzw. die Haushaltsgruppe 7 abgebildet. Haushaltsgruppe 9 (alleinlebend mit einem Nettohaushaltseinkommen von über 5.000 Euro) bildet den oberen Rand der Einkommensverteilung ab, während der untere Rand durch

<sup>8</sup> Berechnet auf Grundlage des Statistischen Bundesamtes (2020a, S. 115 und S. 138). Das jeweilige Durchschnittseinkommen liegt mit 5.604 Euro bzw. 2.142 Euro höher (Statistisches Bundesamt 2020b, S. 100 und S. 124).

Haushaltsgruppe 6 (alleinlebend mit einem Nettohaushaltseinkommen von unter 900 Euro) und Haushaltsgruppe 1 (Paar, 2 Kinder, Nettohaushaltseinkommen von 2.000-2.600 Euro) abgedeckt ist.

Die haushaltspezifischen Inflationsraten werden exemplarisch für repräsentative Haushaltstypen mittleren Einkommens berechnet sowie für jene am unteren und oberen Rand. Dabei handelt es sich jeweils um Durchschnittshaushalte, also weder Haushalte mit Ölheizung, Gasheizung, Kohleofen oder Wärmepumpe noch Haushalte, die die Mobilität primär mit dem Fahrrad, dem öffentlichen Verkehr, dem Kleinwagen oder dem SUV bestreiten oder Haushalte, die überwiegend tierische Nahrungsmittel essen, Vegetarier sind oder vegan leben. Stattdessen fließen in die Teuerungsrate der durchschnittliche Verbrauch von Öl, Gas, Kohle und Strom ein, ebenso wie die durchschnittlichen Ausgaben der jeweiligen Haushaltsgruppe für verschiedene Nahrungs- und Verkehrsmittel.

**Tabelle A2: Haushaltsspezifische Ausgabengewichte: Datengrundlage und Systematisierung**

12 Gütergruppen	Klassifikation Verbraucherpreisindex	Ausgabenposition EVS
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	CC13-01	Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke
	CC13-02	Alkoholische Getränke und Tabakwaren
Bekleidung und Schuhe	CC13-03	Bekleidung und Schuhe
Wohnen ohne Haushaltsenergie	CC13-72 (041, 042, 044)	Wohnungsmieten (tatsächlich und unterstellt) und Ähnliches
	CC13-043	Wohnungsinstandhaltung
Haushaltsenergie	CC13-045	Haushaltsenergie
Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände	CC13-05	Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände
Gesundheitspflege	CC13-06	Gesundheit
Verkehr ohne Kraft- und Schmierstoffe	CC13-071	Kauf von Fahrzeugen
	CC13-0721	Ersatzteile und Zubehör für Fahrzeuge
	CC13-0723	Wartung und Reparatur von Fahrzeugen
	CC13-0724	Andere Dienstleistungen für Fahrzeuge
	CC13-073	Personenbeförderung, Verkehrsdiendleistungen
Kraft- und Schmierstoffe für Fahrzeuge	CC13-0722	Kraft- und Schmierstoffe für Fahrzeuge
Post- und Telekomdienstleistungen	CC13-08	Post- und Telekomdienstleistungen
Freizeit und Kultur	CC13-091	Audio-, Foto-, IT-Geräte und Zubehör
	CC13-092	Sonstige langlebige Gebrauchsgüter und Ausrüstung für Kultur, Sport, Camping
	CC13-093	Andere Güter für Freizeit und Garten, Haustiere
	CC13-094	Freizeit- und Kulturdienstleistungen + Reparaturen
	CC13-095	Druckerzeugnisse, Schreib- und Zeichenwaren
	CC13-096	Pauschalreisen
Gaststätten- und Übernachtungsdienstleistungen	CC13-111	Gaststättendienstleistungen
	CC13-112	Übernachtungen
Andere Dienstleistungen, Bildungswesen	CC13-121	Körperpflege: Dienstleistungen, Geräte, Artikel
	CC13-123	Sonstige persönliche Gebrauchsgegenstände
	CC13-124-127	Sonstige Dienstleistungen
	CC13-10	Bildung

Quellen: Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2018; Verbraucherpreisindex, Klassifikation der Verwendungszwecke des Individualkonsum (COICOP 2-/3-/4-/5-/10-Steller/Sonderpositionen), Statistisches Bundesamt.

## Literatur

- Bafin (2023): **Teure Schäden: Müssen Versicherer ihre Beiträge erhöhen und ihre Inflationsannahmen überarbeiten?** BaFin Journal. Frankfurt/M., 12. Dezember.
- Breuer, C. / Dullien, S. / Herzog-Stein, A. / Hohlfeld, P. / Rietzler, K. / Stephan, S. / Theobald, T. / Tober, S. / Watzka, S. (2025): Inlandsnachfrage trägt Konjunktur – Fiskalpolitik kompensiert Exportflaute. Prognose der wirtschaftlichen Entwicklung 2025/2026. IMK Report 197, September.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023a): **IMK Inflationsmonitor – Nahrungsmittelpreise dominieren infolge der Revision die Inflationsunterschiede im Januar 2023.** IMK Policy Brief Nr. 146, Februar.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023b): **IMK Inflationsmonitor: Inflationsrate im März 2023 deutlich geringer – Inflationsunterschiede zwischen Haushalten weiter hoch.** IMK Policy Brief 148, April.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023c): **IMK Inflationsmonitor: Inflationsunterschiede zwischen Haushalten im April 2023 deutlich geringer, Haushaltsenergie verteuert sich weiterhin am stärksten.** IMK Policy Brief Nr. 150, Mai.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023d): **IMK Inflationsmonitor: Basiseffekte überlagern Abwärtstendenz der Inflation - Inflationsunterschiede zwischen Haushalten im Juni 2023 sinken leicht.** IMK Policy Brief Nr. 154, Juli.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023e): **IMK Inflationsmonitor: Inflation und Kerninflation setzen zaghafte Abwärtstrend fort – Inflationsunterschiede zwischen den Haushalten im Juli 2023 sinken auf einen Prozentpunkt.** IMK Policy Brief Nr. 156, August.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023g): **IMK Inflationsmonitor: Inflationsrate fällt im September 2023 auf 4,5 % - Tendenz sinkend.** IMK Policy Brief Nr. 159, Oktober.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023h): **IMK Inflationsmonitor: Erdgas- und Strom trotz Preisbremsen im Oktober 2023 immens teurer als 2019 - Inflation weiter im Sinkflug.** IMK Policy Brief Nr. 160, November.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023i): **IMK Inflationsmonitor: Inflation trotz noch stark steigender Nahrungsmittelpreise im November auf 3,2 % gefallen.** IMK Policy Brief Nr. 162, Dezember.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024a): **IMK Inflationsmonitor: Inflation sinkt von 8,7 % auf 3,7 % im Verlauf von 2023.** IMK Policy Brief Nr. 163, Januar.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024b): **IMK Inflationsmonitor: Staatliche Maßnahmen verhindern noch stärkeren Rückgang der Inflation im Januar 2024.** IMK Policy Brief Nr. 164, Februar.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024c): **IMK Inflationsmonitor: Inflation in Deutschland und im Euroraum nähern sich weiter der 2-Prozent-Marke – Zinssenkung überfällig.** IMK Policy Brief 164, März.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024d): **IMK Inflationsmonitor: Inflation erreicht im März 2024 mit 2,2 % fast die Marke für Preisstabilität.** IMK Policy Brief 166, April.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024e): **IMK Inflationsmonitor: Inflation verharrt wegen höherer Mehrwertsteuer auf Erdgas im April bei 2,2 % – Kernrate sinkt deutlich.** IMK Policy Brief 169, Mai.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024f): **IMK Inflationsmonitor: Inflation im Mai 2024 mit 2,4 % leicht höher - Abschwächungsprozess hin zum Inflationsziel intakt.** IMK Policy Brief 170, Juni.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024g): **IMK Inflationsmonitor: Inflation im Juni 2024 mit 2,2 % wieder praktisch am Inflationsziel, VPI-Kernrate seit drei Monaten unter 3 %.** IMK Policy Brief 172, Juli.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024h): **IMK Inflationsmonitor: Inflation im Juli 2024 mit 2,3 % leicht höher.** IMK Policy Brief 174, August.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024i): **IMK Inflationsmonitor: Inflation fällt im August 2024 auf 1,9 %, Kernrate sinkt auf 2,6 %.** IMK Policy Brief 177, September.

- Egner, U. (2021): Senkung der Mehrwertsteuersätze im Zuge der Coronapandemie – wie wirkte sie auf die Inflation? WISTA 2021/3, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.
- Eurostat (2018): Harmonised Index of Consumer Prices (HICP). Methodological Manual. Luxemburg, November.
- Europäische Zentralbank (2025a): ECB staff macroeconomic projections. September 2025, Frankfurt/M.
- Mai, C.-M. / Egner, U. (2023): Analysen zur Revision 2023 in der Verbraucherpreisstatistik. Wista – Wirtschaft und Statistik, Heft 4, Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2023): Hintergrundpapier zur Revision des Verbraucherpreisindex für Deutschland 2023. Wiesbaden, 22. Februar.
- Statistisches Bundesamt (2020a): Wirtschaftsrechnungen. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe. Konsumausgaben privater Haushalte 2018. Fachserie 15, Heft 5, 29. Mai 2020 (Seiten 31-34 und 97-144 korrigiert am 28. Oktober 2021), Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2020b): Wirtschaftsrechnungen. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe. Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte. FS 15, H. 4, 23, April, Wiesbaden.
- Tober, S. (2022): IMK Inflationsmonitor – Haushaltsspezifische Teuerungsraten: Wie stark unterscheidet sich die Belastung durch Inflation? IMK Policy Brief Nr. 114, Januar.
- Tober, S. (2023): IMK Inflationsmonitor – Inflationsrate einkommensschwacher Haushalte sinkt trotz steigender Nahrungsmittelpreise leicht im Februar 2023. IMK Policy Brief 147, März.
- Tober, S. (2024): IMK Inflationsmonitor – Inflation in Deutschland fällt im September 2024 auf 1,6 %, Energiepreise trotz Rückgangs auf hohem Niveau. IMK Policy Brief 178, Oktober.
- Tober, S. (2024): IMK Inflationsmonitor – Inflation in Deutschland im Oktober 2024 bei 2 %, Nahrungsmittel 37,1 % teurer als vor fünf Jahren. IMK Policy Brief 182, November.
- Tober, S. (2024): IMK Inflationsmonitor: Inflation steigt im November 2024 auf 2,2 %, haushaltspezifische Inflationsraten liegen nah beieinander. IMK Policy Brief 183, Dezember.
- Tober, S. (2025a): IMK Inflationsmonitor: Inflation mit 2,2 % im Jahr 2024 sehr nah am Inflationsziel, Dynamik noch von Folgen der Preisschocks geprägt. IMK Policy Brief 184, Januar.
- Tober, S. (2025b): IMK Inflationsmonitor: Inflation zu Jahresbeginn 2025 trotz staatlich bedingter Preiserhöhungen bei 2,3 %. IMK Policy Brief 187, Februar.
- Tober, S. (2025c): IMK Inflationsmonitor: Inflation verharrt im Februar 2025 bei 2,3 %, Kernrate sinkt auf 2,6 %. IMK Policy Brief 188, März.
- Tober, S. (2025d): IMK Inflationsmonitor: Inflation fällt im März 2025 auf 2,2 %, auch Kernrate sinkt weiter. IMK Policy Brief 190, April.
- Tober, S. (2025e): IMK Inflationsmonitor: Inflation fällt im April 2025 weiter auf 2,1 %, Kernrate durch Osterfeiertage verzerrt. IMK Policy Brief 191, Mai.
- Tober, S. (2025f): IMK Inflationsmonitor: Inflation verharrt im Mai 2025 bei 2,1 %, Anstieg der Dienstleistungspreise deutlich verringert. IMK Policy Brief 192, Juni.
- Tober, S. (2025g): IMK Inflationsmonitor: Inflation sinkt im Juni 2025 auf 2,0 %, erneut schwächerer Preisauftrieb bei Dienstleistungen. IMK Policy Brief 194, Juli.
- Tober, S. (2025h): IMK Inflationsmonitor: Inflation im Juli 2025 erneut bei 2 %, harmonisierte Rate sinkt auf 1,8 %. IMK Policy Brief 195, August.
- Tober, S. (2025i): Inflation steigt im August auf 2,2 %, Energiepreise dämpfen deutlich weniger. IMK Policy Brief 198, September.
- Tober, S. (2025j): Inflation steigt im September auf 2,4 %, vorübergehende Effekte dominieren. IMK Policy Brief 199, Oktober.

---

## Impressum

### Herausgeber

Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) der Hans-Böckler-Stiftung, Georg-Glock-Str. 18,  
40474 Düsseldorf, Telefon +49 211 7778-312, Mail [imk-publikationen@boeckler.de](mailto:imk-publikationen@boeckler.de)

Die Reihe „IMK Policy Brief“ ist als unregelmäßig erscheinende Online-Publikation erhältlich über:  
<https://www.imk-boeckler.de/de/imk-policy-brief-15382.htm>

ISSN 2365-2098



Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Lizenz:  
*Namensnennung 4.0 International (CC BY)*.

Diese Lizenz erlaubt unter Voraussetzung der Namensnennung des Urhebers die Bearbeitung, Vervielfältigung und Verbreitung des Materials in jedem Format oder Medium für beliebige Zwecke, auch kommerziell.

Den vollständigen Lizenztext finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode.de>

Die Bedingungen der Creative Commons Lizenz gelten nur für Originalmaterial. Die Wiederverwendung von Material aus anderen Quellen (gekennzeichnet mit Quellenangabe) wie z. B. von Abbildungen, Tabellen, Fotos und Textauszügen erfordert ggf. weitere Nutzungsgenehmigungen durch den jeweiligen Rechteinhaber.

---